

RITTER LUDWIG

EINE KOMÖDIE VON STEFAN VÖGEL

Ludwig von Schwitters-Elblingens glorreiche Zeit als Direktor einer Eliteschule gehört der Vergangenheit an. Die Gegenwart verbringt der verarmte Ritter in der **Seniorenresidenz Freudenuau**, wo er Insassen und Personal kräftig auf Trab hält. Jeden Sonntag versammelt sich eine vierköpfige Rentnerclique zum Trivial Pursuit-Spiel in **Ludwigs** Zimmer. Dass der ehemalige Lehrer sein Vermögen verprasst und seine Tochter seit dreißig Jahren nicht mehr gesehen hat, weiß nur **Elisabeth**.

Die einzige Dame des illustren Seniorenquartetts hat große Mühe, Ludwigs Verbalattacken auf den pensionierten Bahnhofsvorsteher **Klinke**, und **Lojewskij**, einen unerbittlichen Verfechter der alten Rechtschreibung, abzuwehren. Der Waffenstillstand hält trotz der robusten Präsenz von Schwester **Isolde** nur bis zum nächsten Spiel: Während er mit **Klinke**, der die Fragen nicht lesen kann, und **Lojewskij**, der alles beantwortet außer die gestellten Fragen, Klassenkämpfe austrägt, wirft man **Ludwig** seinerseits snobistisches Verhalten vor. Kein Wunder, denn der ehemalige Aristokrat lässt sich sein Sonntags-Menü aus dem Restaurant bringen, um den knödelfetischistischen Heimkoch zu entkommen.

Als eines Tages statt seines gewohnten Essensboten die junge **Paula** in der Tür steht, ist **Ludwig** verärgert. Er kränkt sich wegen des großlosen Abgangs seines „Schülers“, den er durchs Studium gepaukt hat, und kann mit der alleinerziehenden Mutter, deren Bildungsniveau selbst Schwester **Isolde**s weibliche Reize noch unterbietet, nichts anfangen. Doch nach ersten Differenzen mit der rappenden Göre fühlt sich der alte Lehrer gefordert. Und auch in **Paula**, der sowohl der eigene als auch der Vater ihres Kindes fehlt, erwacht der Wunsch nach einem besseren Leben. Sie erkennt in dem alten Grantler wahre ritterliche Qualitäten, was sie an den Männern ihrer Generation deutlich vermisst. **Paula** beschließt, ihren Schulabschluss nachzuholen und büffelt unter **Ludwigs** strenger Patronanz Mathe.

Lojewskij: Eine Fete, das wär`s mal wieder! Eine richtige Sause wie bei Pötzmanns Fünfundneunziger!

Ludwig: Das war nicht sein Fünfundneunziger, sondern seine Beerdigung.

Lojewskij: Stimmt, er war nicht dabei. Armer Pötzmann.

Ludwigs Geburtstagsfest bringt nicht nur erfreuliche Überraschungen: Nach Torte, Champagner und eigens komponiertem Rap der „Freudenuau-Combo“ erleidet der alte Babenberger-Spross, der vergebens auf seine Tochter gewartet hat, vor den Augen seiner Freunde einen Kollaps. **Paula** zittert um ihren Ersatzpapa und vollbringt ein dreifaches Wunder: Sie besteht die Prüfungen mit Bravour, legt die Weichen für eine späte Amour von **Ludwig** und **Elisabeth** und zitiert **Franziska** an das Krankenbett des Vaters. Der erste Schritt zur Versöhnung ist getan. Wird Ludwigs Tochter auch den zweiten wagen und sich die Lebensbeichte ihres reuigen Vaters auf Tonband anhören?

Stefan Vögel jongliert in diesem charmanten Generationenstück zwischen Ernst und Komik und baut mit starken Pointen und leisen Zwischentönen die Brücken zwischen Jung und Alt. Rappende Oldies an der „Endstation“ des Lebens, eine junge Frau aus desolaten Verhältnissen, die einen sichtbaren Gesinnungswandel vollzieht - und im Mittelpunkt ein blaublütiger Tyrann der zur vorgerückten Stunde seines irdischen Daseins so manches gutzumachen hat und sein Herz öffnet.

UA Ohnsorg Theater, Hamburg 2010

Bes.: 3 D/ 3 H/ 1 Dek.

www.komisch.com